

Filme, die wir sahen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerischer evangelischer Film- und Radiodienst**

Band (Jahr): **2 (1950)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



2. Jahrgang

Nr. 3

Mai/Juni 1950

Schweizerischer evangelischer

Film- und Radiodienst

Offizielles Organ des Schweizer. protestant. Film- und Radioverbandes. Präsident: Pfr. K. Alder, Küsnacht-Zeh., Kassier: M. Brunner, Bern. Postcheck Nr. IX 9361 St. Gallen. Redaktion: Film: Dr. F. Hochstrasser, Luzern, Pfr. F. Frehner, Zürich, Pfr. W. Künzi, Bern; Radio: Pfr. K. Alder, Küsnacht-Zeh. Annoncen: Dr. F. Hochstrasser, Luzern. Redaktions Sitz (bis zur Uebersiedlung nach Zürich): Schweiz. protestant. Filmzentralstelle, Luzern, Brambergstrasse 21, Telefon (041) 2 68 31. Jahresabonnement Fr. 3.-, für Mitglieder gratis.

Warum wir da sind

„Die Filmproduzenten sprechen uns oft das Mitspracherecht ab. Sie verteidigen sich damit, sie befänden sich „nicht auf der Ebene des Erzieherischen“, sondern auf dem der Unterhaltung. Gute Filme „rentierten finanziell nicht“, und sie seien nun einmal gezwungen, Filme für die „geistig im 13.

Lebensjahr stehengebliebene Elsbeth in der Küche“ herzustellen. Demgegenüber haben wir immer erwidert, dass ihre Verbrecher- oder andern Filme unaufhörlich je nachdem zum Schlechten oder Guten erziehen, ob sie sich nun auf der Ebene des Erzieherischen befinden oder nicht.“ (Churchman)

Filme die wir sahen

Quartett

Produktion: England, J. A. Rank, Gainsborough pictures 1948
4 verschiedene Regisseure

W. und Z. Dieser Film „Vier Schicksale“ zeigt vier Novellen des englischen Dichters Somerset Maugham. Die Einheit ist keineswegs beeinträchtigt. Man blättert jeweilen im Buch, sieht den neuen Titel und schon ist man mitten drin. Eindrücklich ist im 1. Streifen der 19-Jährige in Monte Carlo gezeigt, weniger überzeugend wirkt der 2. Streifen: der Pianist, dem der Schwung der Begabung fehlt. Besonders eindrücklich ist der „Drache“: die Liebhaberei eines jungen Ehemannes für Papierdrachen führt beinahe zur Katastrophe der Ehe. Ebenso eindrücklich der Herr Oberst: wer ihn gesehen hat, die Korrektheit und Kälte in Person, der seine Frau fast zugrunde gehen lässt, kann ihn nicht mehr vergessen.

Erfreulich ist in diesem letzten und besten der vier Filme, dass es in dieser Ehekrise nicht zu der üblichen Scheidung kommt, indem der Au-

tor einen aus der Situation entspringenden Weg findet, der die Gatten wieder zusammenführt. Ueberhaupt liegt das Schwergewicht des Films ganz beim Dichter und nicht bei den Regisseuren: der Film ist hier nur Diener der Literatur. Die filmische Gestaltung erreicht deshalb den Durchschnitt kaum, doch wird den Film mit Gewinn ansehen, wer englische Art, besonders im Unterschied zur amerikanischen, kennen lernen will.

Viva Villa

Produktion: USA, MGM
Regie: Jack Conway

Z. Noch immer zählt dieser 1934 entstandene Film zu den Meisterwerken. Mexiko gehört zu jenen pseudochristlichen Ländern, welche durch die jahrhundertalte spanische Misswirtschaft mit ihrer Standes-Hierarchie, ihrem blinden Autoritätsglauben und brutaler Unterdrückung Andersdenkender in eine schauerliche Situation gerieten. Es ist ein packendes Beispiel eines Lan-

des ohne Gott. Die völlig ungebildeten und halbvertierten Massen der Landarbeiter leben in einem unaufhörlichen wilden Kleinkrieg mit den auf ihre Rechte pochenden Besitzenden, wobei auf keiner Seite Pardon gegeben wird. Trotzdem auch im Film sichtbar überall katholische Kirchen stehen und Priester am Rande auftreten, treibt das Land in einer anarchischen Verwahrlosung dahin, wo Mord, Grausamkeit und Trug die wirklichen Mächte sind. Aus den Reihen der Erniedrigten und Beleidigten erhebt sich um die Jahrhundertwende die historische Gestalt Villas, der als echter Sohn des Chaos immer wieder seinem zügellosen Hang zum Schlechten, Grausamen und Masslosen erliegt, aber doch auch um das Gute weiss. So kann er trotz allem zu dessen Werkzeug werden und eine Wendung herbeiführen, die Mexiko wieder eine gesittetere Zukunft sichert, in der vielleicht auch das Wort verkündet und angehört wird. Dass ihn schliesslich das Chaos, dem er entstammt, wieder verschlingt, gehört zur tragischen Menschlichkeit des Films. Das ganze, wilde Geschehen wird hinreissend dargestellt; der Film strömt in machtvollsprühenden, gross gesehenen und empfundenen Bilderfolgen dahin, hinter denen die Meisterhand des Russen Eisenstein sichtbar wird, dessen „Donner über Mexiko“ teilweise Verwendung gefunden hat. Tausende von andern Filmen, aber auch unzählige Bücher und Radiosendungen verblasen vor der Wucht solcher Gestaltung. Wenn sich noch jemand nicht klar sein sollte, woher das Kino seine gewaltige Suggestivkraft für Hunderte von Millionen Menschen auf der Welt besitzt: Hier erhält er Antwort. — Für Jugendliche nicht geeignet.

Mädchen hinter Gittern

Produktion: Deutschland, CCC-Film

Regie: Alfred Braun

Z. Das Problem der Erziehung schwieriger junger Mädchen wird hier in sauberer und humaner Weise darzustellen versucht. Allerdings geschieht dies an einem ungeeigneten Beispiel, denn die Ursula, die in die Anstalt eingeliefert wird, ist unschuldig und nur durch eine Verkettung unglücklicher und etwas unwahrscheinlicher Umstände dahin gekommen, bedarf also keiner Fürsorgeerziehung. Versteht sich, dass sich am Schlusse die Wahrheit herausstellt und alles noch mit einer Heirat endigt. Die Mentalität der gefährdeten Mädchen wird aber treffend und in verdichteten Bildern geschildert. Wir erfahren jedoch nichts darüber, wie sich die guten Vorsätze der Anstaltsleitung bei diesen Menschenskindern, die einer Nacherziehung wirklich bedürfen, auswir-

ken. Für Erzieher ist der Film lehrreich, dagegen für Jugendliche ungeeignet.

Rendez-vous avec la chance

Produktion: Frankreich, Corona-Film

Regie: Rheinert

Z. Der Film bringt einen typisch französischen Stoff: Die charmant erzählte Geschichte des kleinen Angestellten, der in der Treitmühle des Alltags stöhnt, der genau weiss, dass er unwürdig und illoyal behandelt wird und trotzdem nicht genügend Mut und Selbstvertrauen besitzt, um für ein gehaltvolleres Leben zu kämpfen. Der Film weist jene einmalige Mischung von fast schwankhaften Humor und stiller Melancholie auf, wie sie für französische Menschlichkeit und Darstellungsstil typisch ist. Für den reformierten Christen, der seine Ueberzeugung tätig leben muss, ist diese fatalistische Resignation vieler französischer Filme schwer verständlich und letzten Endes wohl nur ein Zeichen kaum verzeihlicher Schwäche. Typisch ist auch die Einstellung, wesentliche Schwierigkeiten für den Menschen nur in der Widerborstigkeit der Aussenwelt zu sehen und nicht in den Konflikten und Schwächen der eigenen Seele.

Passage to pimlico

Produktion: England, Rank

Regie: Henry Cornelius

Z. Eine amüsante Selbstpersiflage der Engländer voll ihres trockenen Humors. Ein Quartier in London entdeckt plötzlich, dass es gar nicht zu England, sondern zum Königreich Burgund gehört. In den folgenden Verwicklungen werden so ziemlich alle guten und weniger guten englischen Charaktereigenschaften auf's Korn genommen: der Respekt vor Tradition und alten Gewohnheiten, das bequeme Vertrauen auf die Heilkraft der Zeit, die Abneigung gegen aufregende Taten, die Liebe zur feierlichen Umständlichkeit, die bulldoggenmässige Starrköpfigkeit und manches andere. Die Figuren sind ausgezeichnet charakterisiert und die filmische Gestaltung überdurchschnittlich. Ein bei aller guten Unterhaltung auch zum Nachdenken anregender Film. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Gigi

Produktion: Frankreich

Regie: Jacqueline Audry

-ka- Ein Meisterwerk französischer Milieuschilderung! Die dekadente Gesellschaft um die Jahrhundertwende ist ausgezeichnet getroffen. Ein

junges Mädchen, das von ihren „Erziehern“ zu einer „besseren Dirne“ erzogen werden soll, bewahrt sich durch ihre natürliche und kindliche Art eine seelische und sittliche Reinheit echter Liebe, die selbst ihren Liebhaber, der an „andere Frauen“ gewöhnt ist, schlussendlich überwindet. Der Film wird von den Filmklubs allgemein sehr empfohlen. Dennoch halten wir diesen Streifen für das breite Filmpublikum der deutschen Schweiz für gefährlich, da die deutsche Untertitelung stellenweise sehr schlecht ist und leicht zu Missverständnissen Anlass geben kann. Für Nichtkenner der französischen Mentalität und Literatur kann der Film geradezu das Gegenteil von dem bewirken, was er sagen möchte. Für Jugendliche ungeeignet.

Noblesse oblige

Produktion: England, J. A. Rank

Regie: R. Hamer

W. Der Originaltitel lautet: „Kind hearts and Coronets“, denn es fällt einmal der Satz: Herzensgüte ist mehr wert als Adelskronen. Christen, die keinen Sinn für Humor und Scherz haben, sollen diesen Film nicht ansehen, denn das Ganze ist eine Parodie. Wer mit tiefstem Gesicht und moralischer Entrüstung dem Geschehen folgt, hat die Persiflage nicht verstanden. Der Held ist in Gefahr, seines herzoglichen Erbes verlustig zu gehen. Sein Ziel geht dahin, dieses Erbe wieder zu gewinnen. Darum schafft er alle andern Anwärter, im ganzen sieben, aus dem Wege. Einer dieser sieben ist ein Pfarrer, eine senile Gestalt, der dem Wein und dem guten Essen wacker zuspricht. In einem Gespräch begegnen wir einmal dem Satz: „Nur die schwächsten Glieder unserer Verwandtschaft sind Pfarrer geworden“. Das ganze ist auch eine Persiflage der englischen hohen Gesellschaft mit all ihren Schwächen. Eine aussergewöhnliche Leistung ist diejenige des Schauspielers Guinness, der in diesem Film sieben Rollen spielt. Der Regisseur ist ein Meister bildhafter Handlungen.

Das Haus der Brontë (Devotion)

Produktion: USA., Warner Bros.

Regie: Bernhardt

Z. Geschichte der beiden Schwestern Brontë, die in die englische Literaturgeschichte eingegangen sind. Inhaltlich stellt der Film eine sehr gute äussere und innere Rekonstruktion der versunkenen Welt des englischen Biedermeiers dar. Was hatte man damals noch Zeit für zarteste Gefühlsregungen und empfindsamste Rücksichten! Für den heutigen Menschen aus dem Zeitalter der Atombomben und der Konzentrationslager, wo unermesslich gelitten wurde, wo feige Mordbanden die Regierung grosser Völker an sich bringen konnten, sind diese tränenreichen Seelenschmerzen der beiden dichtenden Damen allerdings nur noch schwer geniessbar. Doch wird der Stoff durch eine nicht ungeschickte Regie und vorzügliche Darstellung vor dem hoffnungslosen Versinken in blosse Rührseligkeit bewahrt, ohne uns allerdings viel mehr als ein kultur- und literarhistorisches Interesse abzunötigen. Für Jugendliche ohne Bedenken.

Dr. med. Hiob Prätorius

Produktion: Deutschland, Domnick-Film

Regie: C. Götz und KP. Gillmann

-ka- Ein deutscher Nachkriegsfilm, in dem der Schauspieler und Dichter Curt Götz Autor, Regisseur und Hauptdarsteller in einer Person ist. Die schauspielerische Leistung ist zwar hervorragend, aber der Filminhalt mehr als fragwürdig. Heikle und grosse Probleme (das uneheliche Kind, Aufgabe der Medizin, Stellung zum Tode usw.) werden spielerisch aufgeworfen und ebenso spielerisch-leichtsinnig beantwortet. Vom christlichen Standpunkt aus können wir eine solche Art Unterhaltungsfilm nur ablehnen, denn solche Probleme des Lebens sind zu ernst und zu heilig, als dass man sie als Unterhaltungsstoff gebrauchen könnte. Die schlechte filmische Gestaltung wird durch lange Monologe noch verschlimmert. Der Besuch dieses Films lohnt sich in keiner Weise.

Notizen

„Nachtwache“

Den zahlreichen Anfragern teilen wir mit, dass dieser Film während der kommenden Sommermonate in der Schweiz nicht vorgeführt wird,

sondern nur während kurzer Zeit im Fürstentum Liechtenstein. Wir werden voraussichtlich in der nächsten Nummer die schweizerischen Spieltermine veröffentlichen können.